

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 49 (1987)
Heft: 1

Artikel: Blick ins Leimental : Blick nach Biel-Benken
Autor: Koller, Eduard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862611>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Dorfteil Benken mit Egg, von Westen. (Foto: Kuno Mathis, Binningen)

Blick ins Leimental — Blick nach Biel-Benken

Von Eduard Koller

Begibt man sich auf der Benkenstrasse von Therwil kommend nach Westen, so beeindruckt einem das breite Tal, das eigentliche Leimental. Es wird links im Süden vom Hofstetter-Vorblauen und rechts im Norden vom Bielhübel und dem Kainitzwald eingerahmt. Hier befinden wir uns auf Landwirtschaftsgebiet. Die Egg linkseitig im Blickfeld ist besonders fruchtbares Ackerland. In der Urzeit wurde Feinststaub von 0,06–0,02 mm durch Winde als Löss abgelagert. Diese Silikatteilchen sind mit einer Calcithaut überzogen, was das Lösungsvermögen des Bodens verbessert. Das Wort Löss ist ein Kunstwort und wurde erstmals 1824 für die Benennung der am Kaiserstuhl/Oberrhein liegenden, bis 30 cm dicken Erdschichten verwendet. Es gibt dort am Tuniberg mehrere Lössbänder, die während den Zwischeneiszeiten in den Kaltphasen als Ausblasungsprodukte entstanden sind. Dort wird der Boden als

«Schneckenhäusle»-Boden oder «gelben Leimen» genannt. Dieser Begriff trifft ebenfalls für die Bodenbeschaffenheit des Leimentals zu. Auch heute noch dringt der gelbe Staub bei Windverfrachtung bis in die Wohnräume ein, dies zum Leidwesen der Hausfrauen.

Nach einigen hundert Metern erblickt man im Westen den Kirchturm von *Biel-Benken*. Die 1621 erbaute Kirche beeindruckt durch die Einfachheit des Innern. Viele Brautpaare aus der Stadt schliessen hier den Ehebund. Hier wird noch, wie in manchen Bauerngemeinden, um elf Uhr und zur Abendzeit mit einer Glocke geläutet. An Werktagen besorgt dies die Sigristin mit dem Handseil. Dieses hängt durch eine Öffnung im Turmboden in den Chor hinunter. An Sonntagen besorgen die Konfirmanden das Einläuten oben im Turm. Das nebenstehende



Biel-Benken. Blick gegen Westen. (Foto: Kuno Mathis, Binningen)

Pfarrhaus wurde erstmals 1603 gebaut, dies noch aus «riegelwenden, holzwerk mit geflochtenen hürden und mit leyen gemacht». Es war in der üblichen Sundgauer Bauweise. Während des 30jährigen Krieges, insbesondere in den Jahren 1633–1635 überfielen marodierende Reitertruppen die Leimentaler Dörfer. Die baslerische Schlossbesatzung in Benken war zu schwach, um die Bewohner zu schützen. Eine Verstärkung der wenigen Truppen aus Basel wurde mehrmals erbeten, aber es blieb nur beim Versprechen. Die Chronik des Ortspfarrers bezeugt dies und bleibt als Zeitdokument der Nachwelt erhalten. 1673 wurde ein steinernes Pfarrhaus erbaut und mit einer schützenden Hofmauer umgeben. Eine Belagerung durch fremde Truppen erfolgte aber nicht mehr.

Bekannt ist in Benken der Dichterpfarrer *Friedrich Oser*, der die letzten Jahre seines Lebens, von 1884–1891, hier wirkte. 316 Gedichte sind von Oser überliefert und davon wurden 91 in Musik gesetzt. Bekannt ist das

Lied: «Das weisse Kreuz im roten Feld». Osers Liederschatz war Ende des 19. Jahrhunderts bei den Männerchören sehr beliebt, doch heute sind weniger blumige Texte Mode. Sängerefreunde haben ein Denkmal für Friedrich Oser oben am Kainitz errichtet und hoffen so, dass er nicht in Vergessenheit geraten wird. Er ist auch im Leimentalbuch mit einem Sinngedicht vertreten.

Der Westausgang von Biel-Benken, die Leimenstrasse, führt über die französische Grenze nach Leymen und weiter nach dem solothurnischen Rodersdorf. Nicht weit davon, im französischen Biederthal, am Blauen-Rämelhang, entspringt der Birsig-Bach. Dieses Gewässer durchfließt das Leimental und mündet in Basel in den Rhein. Vor Wollschwiller ist die Wasserscheide und damit das Leimental zu Ende. Die Bäche fließen nach Norden und formieren sich zum Ill-Fluss, der später in den Rhein mündet.

Die Biel-Benkener unterhalten rege Beziehungen mit dem nahen Elsass und speziell mit dem Dorfe Leymen. Viele Grenzgänger arbeiten bei uns im Leimental. Die Bauern besitzen Agrarland auf französischem Boden, und so sind auch die verwandtschaftlichen Bande gegeben. Die Neubürger und Zugezogenen schätzen die Ruhe und Ursprünglichkeit der Landschaft. Hier kann man noch Radtouren unternehmen oder ungestört wandern. Es ist so verständlich, dass ein Vorhaben einer Pariser Finanzgesellschaft, ein Spielcasino mit Golfplatz und mit 400 Ferienhäusern auf einem Gelände von 75 Hektaren zu bauen, grosse Aufregung verursachte. Im Kampf gegen die geplante *Ferienstadt* «*Heiligenbrunn*» haben sich Leymener und Einwohner der umliegenden Gemeinden in einem überregionalen Verein zusammengefunden und hoffen, die Ausführung des Projekts zu verhindern. In einer Konsultativabstimmung in Leymen im Juni 1986 wurde die Baubewilligung mit einer grossen Mehrheit abgelehnt. Die Leymener haben für das überrissene Vorhaben, trotz der grossen finanziellen Vorteile, diesmal nichts übrig gehabt. Der Erhalt der noch intakten Kulturgüter und der unverfälschten Natur will der Verein «*Rettet das Leymental*» in Flüh/SO sichern.

Biel-Benken liegt fernab von der Grossstadt Basel; dies hat dazugeführt, dass Neuzuzüger den Südhang des Kainitzhügels besiedeln. Wohl besteht eine Autobuslinie mit den umliegenden Dörfern. Abends ist aber der Betrieb stark reduziert. Dafür ist das Vereinsleben noch sehr rege. Man kennt sich noch beim Namen und grüsst sich. Bekannt in der Gegend ist das Reiterfest, der «*Apfelhauet*», der alljährlich Ende September auf einer Wiese in der Nähe des Birsig stattfindet. Viel Volk aus Stadt und Land begutachtet die Springkonkurrenz der Reiter und das

Abschlagen der aufgehängten Äpfel mit einem Kavallerie-Säbel während eines Parcours, der auch hinab in den Bach führt. Als Teilnehmer finden sich immer mehr Töchter und Frauen, die diesen Sport betreiben. Etliche Bauern sind hier Pensionhalter für die Reitpferde. Berühmt sind auch die Dorfwirtschaften für Speis und Trank. Manche Flasche Benkemer, aus Eigenbau, wird hier getrunken. Das 2000 Einwohner zählende Dorf ist ein Idyll, keine Parteien stören das Zusammenleben. Behördenmitglieder werden auf Grund der Eignung für das Amt gewählt. Örtliche Begebenheiten sind in der Biel-Benkemer «*Dorf-Zytig*» zu lesen, die monatlich erscheint. Dies ist nun seit 13 Jahren der Fall und zwar besorgt dies eine Redaktionsgruppe in freiwilliger Leistung.

1980 wurde mit einem Dorffest das Mühlerad am Birsig eingeweiht. Die Mühle datiert aus dem Jahre 1519 und das Rad ist sehenswert. Die beiden Dörfer Benken und Biel schlossen sich 1971 zu einer politischen Gemeinde zusammen. Das Schulwesen und die evangelische Kirche waren schon gemeinsam.

Über das Leimental und auch Biel-Benken, wird im *Leimentalbuch* berichtet, das vom Verkehrsverein des Birsig- und Leimentals verfasst wurde. Auf über 100 Seiten, teils mit Farbdrukken, werden geschichtliche, naturkundliche und kulturelle Daten in ansprechender Form vermittelt. Das Buch berichtet von einem idyllischen Tal, dessen Umfeld in den grösseren Dörfern langsam verschwindet. Das Buch ist im Buchhandel oder beim Vereinspräsident: Dr. E. Koller, 4105 Biel Benken/BL, erhältlich.